Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

42ster Jahrgang.



№ 67.

1844.

Ratibor, Mittwoch den 21. August.

Die Schildwache.

(Beschluß.)

Hier nahten sich Schritte. Das arme Mädchen zitterte wie Espenlaub. Sie hob das Gewehr auf die Schulter, ein Manöver, das ihre nur der Nähnadel gewohnten Arme keineswegs leicht fanden.

Es war Buddenbrock und der König, der nicht selten des Abends, von einem General begleitet, die Stadt durchzog, um nachzusehen, ob auch alle Posten seiner Anordnung gemäß besetzt seien. Diese Maßregel schien ihm heute besonders nöthig.

Buddenbrok trug eine Blendlaterne. Sie kamen aus dem hinteren Theile des Gartens und gingen gerade auf den Wachtposten los. Hier galt es Entschlossenheit. Der geringste Verstoß von Seiten Christinens konnte Ulrich das Leben kosten. Sie setzte sich in Positur, und als die Beiden nahe genug waren, rief sie mit der tiefsten ihr erreichbaren Stimme: „Werda?"

„Das klingt ja wie aus dem Grabe," sagte der König, indem er seinem Begleiter die Laterne abnahm. „Laß doch sehen, ob wir's mit einem Gespenst zu thun haben?"

Er leuchtete Christinen ins Gesicht, welche bebend und mit niedergeschlagenen Augen da stand.

„Kerl, wo hat Er seinen Schnauzbart gelassen? und was das für eine Figur ist! Als wär' er auf halben Sold gesetzt und vor Hunger zusammengeschrumpft." Bei diesen Worten zog der König Christinens Mantel aus einander und bemerkte zu seinem höchsten Erstaunen die weibliche Kleidung. „Haben wir Fastnacht?" rief er entrüstet.

„Verzeihung, Majestät!" jammerte Christine, indem sie sich vor ihm niederwarf. „Ich habe nur meinen Bräutigam ein wenig abgelöst."

„So? und wie heißt denn Dein Bräutigam?"

„Ulrich."

„Ulrich? Mir ist als kennte ich den Namen. Warum ließ er sich ablösen?"

„Er hatte wichtigere Geschäfte."

„Wichtigere als seinen Dienst? Mohrenelement!"

„Er mußte in's Wirthshaus —"!

„Um sich zu betrinken."

„Nicht doch. Um meinen Vater abzuhalten, daß er mich einem Andern zur Frau gibt. Geschähe dies, der arme Bursche schösse sich todt, und der König verlöre einen seiner bravsten Soldaten."

„Der Verlust würde schon zu ertragen sein. Ein Soldat, der von seinem Posten geht — pah! Aber was den Selbstmord betrifft, die Sünde wollen wir ihm sparen, morgen wird er gehängt."

„O Majestät! allergnädigster König! Haben Sie doch für dies eine Mal Erbarmen!“

„Buddenbrok, führt dies Frauenzimmer auf die nächste Wache! Ich nehme indeß den Posten wahr und will dem Deserteur, wenn er kommt, schon den Text lesen.“

Christine umfaßte flehend die Kniee des Königs. Er stieß sie von sich, und der General mußte die Weinende mit Gewalt abführen. Friedrich Wilhelm warf den Grenadiermantel um seine Schultern, nahm die Muskete in den Arm und hatte kaum einige Minuten auf Ulrichs Rückkehr gewartet, als dieser in fröhlicher, etwas angetrunkener Stimmung herbeihüpfte.

„Triumph!“ rief er schon von weitem. „Mein ist der Sieg. Der alte Filz regalirte Deinen Vater mit Grüneberger. Ich ließ Rheinwein anrücken. Der hat ihn zu Verstande gebracht, das heißt von Verstande, und er sieht nun ein, daß ich mit meinen sechzig Goldstücken ein besserer Schwiegersohn bin, als der andere mit seinen sechzig Jahren. Aber so freue Dich doch, liebes Bräutchen!“

Der König brummte zwischen den Zähnen.

„Armes Kind! Die rauhe Abendluft hat Dich ganz heiser gemacht. Das Einzige, was zu unsrer Heirath jetzt noch fehlt, ist der Königl. Consens. Aber dafür ist mir auch nicht bange. Um Courage zu bekommen, werd' ich wieder so ein Glas Rheinwein trinken, und dann — grades Weges zum König! Ew. Majestät werde ich sprechen, gedenken wohl noch gefälligst der Belagerung von Stralsund, wo Karl XII uns Preußen so viel zu schaffen machte. Ew. Majestät nahmen höchst eigenhändig an dem Blutvergießen Theil, wären aber fast von einem feindlichen Reiter in die Pfanne gehauen, wenn nicht ein alter tapferer Haudegen den tödtlichen Streich aufgefangen hätte. Dieser Haudegen war mein Vater. Sie versprachen ihm damals, seinen Dienst zu belohnen, und ich, als der Erbe dieses Versprechens, bin nun so frei, Ew. Majestät an Dero Königl. Wort in tiefster Unterthänigkeit zu erinnern und allersubmissest um meinen baldigen Abschied anzuhalten.“

„Den sollst Du haben,“ sprach der König barsch. „Aber Hochzeit machen wirst Du nur mit des Seilers Tochter.“

Ulrich sank, wie vom Blitz getroffen, zu Boden. Er glaubte, seine Christine vor sich zu haben, und nun war es der König, von dessen Strenge im Dienst sich die härteste Strafe seines Vergehens erwarten ließ. Der Arme flehte stammelnd um Gnade. Da kam General Buddenbrok zurück und meldete leise, daß man bei der Prinzessin einen Mann habe einsteigen sehen.

„Schöne Geschichten!“ sagte der König, ging ins Haus und eilte die Treppe zu dem bezeichneten Zimmer hinauf. Drinnen wurde ein leises Geflüster hörbar. Sollte Elisabeth sich so weit vergessen, daß sie ein geheimes Liebesverständniß unterhielt, während man zu einer Vermählung mit dem Kronprinzen Anstalten traf? Der König dachte in diesem Punkte äußerst zart und hätte gewiß lieber den ganzen Plan aufgegeben, als eine leichtfertige Dame zur Schwiegertochter gehabt. Um sich selbst zu überzeugen, wie die Sache stände, machte er leise die Thüre auf, und — sein Haar würde sich gesträubt haben, hätte die damals übliche Frisur es erlaubt. Die Prinzessin saß mit einem jungen Manne auf dem Sopha und gab sich seinen Küssen ohne den mindesten Rückhalt hin.

„Mohrenelement!“ begann der König und wollte mit großer Salbung seine Ansichten von Moralität entwickeln, — da flog die zärtliche Gruppe erschrocken auseinander und vor ihm stand — der Kronprinz.

„Ist Er's, Patron? Wo kommt Er her?“

„Direct aus Küstrin.“

„Wie darf Er sich unterstehen, den Leuten in die Fenster zu steigen?“

„Die Thüren waren besetzt.“

„So hätte Er ganz wegbleiben sollen. Was hat Er hier verloren.“

„Mein Herz, gnädigster Herr Vater!“

„In dem Briefe nennt Er sie ja häßlich.“

„Weil ich erst die Copie kannte. Das Original hat mir bessere Ansichten beigebracht.“

„Paperlapap. Schöne Redensarten machen kein Unrecht wieder gut. Für Seinen Ungehorsam geht Er auf vier Wochen nach Spandau.“

Der König war eigentlich seelenvergnügt, daß die Heirathsgeschichte diesen unverhofft günstigen Ausgang genommen. Aber er war einmal am Poltern, und konnte so schnell nicht wieder aufhören, obgleich Buddenbrok seine besten Phrasen verbrauchte, um das Feuer des Königl. Zorns zu löschen. Ulrich hatte während dem der Prinzessin seine Noth geklagt, und Friedrich Wil-

helm vermochte der seelengewinnenden Freundlichkeit, womit sie dem armen Schelm das Wort redete, nicht zu widerstehen. „Mag's drum sein!" sagte er, „das Leben schenk ich Ihm. Aber Leute Seines Schlags kann ich in meinen Diensten nicht brauchen. Er hat Seinen Abschied."

Ob Friedrich die angedrohte Residenz in Spandau wirklich bezogen, davon sagt die Geschichte nichts. Erwägt man jedoch die bezaubernde Anmuth der Prinzessin, so ist es mehr als wahrscheinlich, daß sie Mittel gefunden habe, den zürnenden Schwiegervater **in spe** zu besänftigen und zur Revocirung seines Straf-Erkenntnisses zu bewegen.

(Lüb. Brgfr.)

Charakterzüge und Anekdoten aus dem Leben Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen.

Kurz nach seinem Regierungsantritte ging der König einstmals im Schloßgarten spazieren. Hier kamen ihm zwei Männer entgegen, die ihn nicht kannten. Er fragte, was ihr Begehren sei? Der erste bat um ein Almosen, der andere sagte, er wünschte einen gewissen Kammerdiener des Königs zu sprechen, um ihm ein Geschenk an Geld zu überbringen, denn er habe ihm versprochen, ihn dafür in einem Gesuche bei dem Könige zu unterstützen.

„Welches ist Ihr Gesuch?" fragte der König.

Der Mann äußerte sein Anliegen und der König versetzte lächelnd: „Da Ihre Bitte nichts Unbilliges enthält, so will ich, als König sie bewilligen; es ist nun aber auch billig, daß ich den Vortheil habe, den mein Kammerdiener daraus hat beziehen wollen, und ich bitte mir das Geld aus." Der bestürzte Bittsteller reichte es dem Könige zitternd dar, dieser winkte nun dem Andern, der um ein Almosen gebeten, und machte ihm damit ein Geschenk.

* * *

Im Jahre **1839** blühte auf der Pfaueninsel, welche der König sehr liebte, eine seltene Rose, auf deren Entfaltung der König mehrere Tage gehofft hatte. Dem Publikum ist bekanntlich mehrere Tage in der Woche die Insel geöffnet, allein an einem der Tage, wo der Eintritt versagt und die seltene Blume so eben aufgeblühet ist, meldet sich ein Fremder, der den Castellan dringend bittet, ihm den Eintritt zu gestatten. Obwohl man den König erwartet, wird es erlaubt, da der Befehl gegeben ist, in solchen Fällen, wo Fremde die Insel zu besuchen wünschen, die nicht wieder kommen können, eine Ausnahme zu machen. Der Castellan selbst führt den Fremden im Schlosse umher und läßt ihn dann allein durch die Anlagen und Menagerieen gehen. Endlich empfiehlt er sich und einige Minuten später kommt der König, der sogleich nach seiner Blume fragt, und als er hört, daß sie wunderschön über Nacht aufgeblüht sei, sogleich dahin eilt und — sie nicht findet. Sie ist entwendet. Der Unwille des Monarchen kehrt sich gegen den Castellan, der seinerseits betheuert, daß kein Mensch auf der Insel einer solchen That fähig wäre, denn Jeder wisse, wie sehr Seine Majestät die Blume liebe; aber er habe einen Fremden eingelassen aus einer entfernten Provinz, der nur könne es gewesen sein und das sei um so schlechter, denn es sei ein oberer Beamter, ein Rath und heiße — hier machte der König eine schnelle Bewegung mit der Hand, und indem er sich rasch abwendete, sagte er: „Ich mag seinen Namen nicht wissen."

* * *

Als der König im Jahre **1798** zur Huldigung nach Königsberg reiste, war zwar eine Verordnung erlassen worden, daß Niemand auf dieser Reise den König oder die Königin mit Bittschriften belästigen sollte, allein dennoch gab es nicht Wenige, welche diese Verordnung unbeachtet ließen.

Unter denen, welche sich auch in Königsberg eingefunden hatten, um dem Könige eine Bittschrift zu überreichen, befand sich auch ein Mann, der, wohl wissend, daß er gegen eine Verordnung fehle, dieses Vergehen dadurch wieder gut machen wollte, daß er vor dem Könige auf die Kniee niedersank und seine Bittschrift überreichte.

Der Monarch nahm diese zwar an, sagte aber verweisend: „Ein Mensch muß vor keinem Menschen knieen."

Palindrom.

Ein Name ist's, der, mir bekannt,
Im Orient zuerst genannt;
Doch wird nach ihm in unsrer Zeit
Nur selten noch ein Kind geweiht.
Verkehrt tönt's tief aus dem Gemüth,
Wenn am Altar die Kerze glüht,
Und gläubig thun mit frommen Mund
Den heil'gen Gruß die Beter kund.

(Auflösung in nächster Nummer.)

Auflösung der Homonyme und des Anagramm in voriger Nummer:

Lager. Regal.

Allgemeiner Anzeiger.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich als ein seit 42 Jahren gekanntes und wirksames Organ zur Verbreitung von Inseraten, deren Annahme täglich in den Hirt'schen Buchhandlungen zu Ratibor und Breslau erfolgt.

Bekanntmachung.

Zwei Bodenräume im hiesigen Garnisonstalle sind vom 1. September c anfangend, zu vermiethen. Bietungslustige werden ersucht, den 22. August c. Nachmittags 4 Uhr im Rathhause der Licitation beizuwohnen.

Ratibor den 6. August 1844.

Der Magistrat.

Von dem Präsidenten der Königl. General-Lotterie-Direktion Herrn Paalzow veranlaßt, erlaube ich mir, ein wohlthätiges Publikum auf die große Noth aufmerksam zu machen, welche der hohe Wasserstand in den Ost- und Westpreußischen Niederungen angerichtet hat und erkläre mich zur Annahme von milden Beiträgen bereit, die alsbald nach dem Empfange der Königl. General-Lotterie-Direktion zur weitern Beförderung überschickt werden sollen, welche die Publikation derselben veranlassen wird. Eine nähere Schilderung des gräßlichen Unglücks, das die Leute durch diese zur Zeit unerhörte Ueberschwemmung getroffen hat, halte ich für überflüssig, da dasselbe aus andern öffentlichen Berichten in seiner Größe ermessen werden kann. Im Vertrauen auf den schon so oft bewährten wohlthätigen Sinn meiner Mitbürger, sehe ich recht zahlreichen Spenden entgegen.

Ratibor den 20. August 1844.

F. Samose,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

So eben ist erschienen und zu haben bei Ferdinand Hirt in Breslau und Ratibor:

Rang- und Quartier-Liste
der Königl. Preussischen Armee
für das Jahr 1844.

Nebst den Anciennetätslisten der Generalität, Stabs- und Subalternen-Officiere. Geh. 1 Rthlr. 7½ Sgr.

☞ Für Comptoire, Bureaux, Schul- und Militair-Anstalten.



von feinster neuerfundener Stahlmasse, doppelt geschliffen.

Diese Feder zeichnet sich durch vorzügliche Qualität bei ausserordentlicher Billigkeit vor allen bisher fabrizirten aus.

Die Karte mit Halter kostet nur . . . . 2½ Sgr.
Das Gross im Kästchen nur . . . . 20 „

Weiteres Fabrikat in 20 Sorten von 1½ bis 16 gGr. per Dutzend zu haben in dem Haupt-Depot von **Ferdinand Hirt** in **Breslau** und in **Ratibor.**

Um etwaigen Mißverständnissen vorzubeugen, finde ich mich veranlaßt hiermit zu erklären:

daß ich alleiniger Besitzer meines Handlungsgeschäfts bin und nur aus Pietät die Firma **E. W. Bordollo j. & Speil** angenommen und beibehalten habe.

Ratibor den 19. August 1844.

E. F. Speil.

Eingetretener Verhältnisse wegen, finde ich mich veranlaßt mein gut gelegenes Haus, in einer Kreisstadt Mittel-Schlesiens und schöner Gegend, worin seit einigen 30 Jahren Destillation mit Bier-Ausschank verbunden, betrieben worden ist, aus freier Hand, ohne Einmischung eines andern, sofort zu verkaufen und dasselbe bald oder Michaelis d. J. dem Käufer zu überlassen. — Auch bin ich bereit, den im Destillations-Geschäft Unkundigen für ein angemessenes solides Honorar praktisch und theoretisch auszubilden. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl. —

In ein hiesiges Geschäft wird ein Lehrling, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, baldigst verlangt. Von wem? sagt die Redaction d. Bl.

Ratibor den 20. August 1844.

Das Dominium Beneschau wird im dasigen Vorwerke am 23. August c. einen fünfjährigen Original-Schweizer-Sprung-Stier und 20 veredelte Melkkühe meistbietend verkaufen.

Verkaufs-Anzeige.

Veränderungshalber beabsichtige ich, meine hierselbst gelegene Besitzung entweder im Ganzen, oder parzellenweise zu verkaufen. Kauflustige belieben sich bei mir zu melden.

Ostrog den 20. August 1844.

Franziska Koschatzky.

Mit einer Beilage.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor.

Beilage



zu № 67

des Allgemeinen Oberschlesischen Anzeigers.

Ratibor, Mittwoch den 21. August 1844.

So eben sind erschienen und bei Ferdinand Hirt in Breslau, (am Naschmarkt Nr. 47,) vorräthig, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirtsche Buchhandlung in Ratibor:

Die Geschichte

des Handels, der Erdkunde und Schifffahrt aller Völker und Staaten,

von der frühesten Zeit bis auf die Gegenwart,

mit Rücksicht auf die politischen Verhältnisse, die Zustände der Cultur, Industrie, des Gewerbwesens und der Landwirthschaft, nebst statistischen Uebersichten und 4 Tabellen. Nach den vorzüglichsten Quellen für Kaufleute, Fabrikanten, Staatsmänner, alle Freunde des Fortschritts, so wie zum Gebrauch in den Handels-, Industrie-, Gewerbe- und Realschulen bearbeitet von

Dr. W. Hoffmann.

gr. 8. Leipzig, O. Wigand. brosch. 2 Rtlr.

Praktisches Handbuch für

Pferdefreunde.

Enthaltend eine gründliche Anweisung zur Stallwirthschaft, so wie zur Pflege der Pferde vor und nach einer Reise; ferner eine genaue und praktische Anleitung zur Auswahl und zum Ankauf, so wie zur Behandlung der Pferde; ingleichen die besten Vorschriften, wie man sich von den guten Eigenschaften überzeugen und die Fehler entdecken kann bei Wagen-, Karren- und Reitpferden.

Von **Jakob Mills.**

Aus dem Englischen übersetzt. Mit Holzschnitten. 8. Pesth, Verlags-Magazin. broschirt 15 Sgr.

Lehr- und Gebetbuch für

katholische Christen.

Von **J. J. Humann.**

7te Auflage 8. Mainz, Kirchheim, Schott und Thielmann. brosch. 20 Sgr.

Grund-Regeln zu einer nützlichen Viehzucht.

1r Theil. Zucht, Wartung, Pflege, Weid-Stallfütterung und Stallmastung des Rindviehes. Kennzeichen der gewöhnlichen Krankheiten, nebst den zunächst stehenden Mitteln dagegen, im Interesse des landwirthschaftlichen Vereins und eines jeden Viehbesitzers, dann besonders für die mit der Pflege des Viehes beauftragten Personen getreu bearbeitet von

J. H. Plaum.

8. Prüm, Plaum. broschirt 12½ Sgr.

Anatomisches

Taschenbuch,

enthaltend die Anatomie des Menschen, systematisch, in ausführlichem und übersichtlichen Auszuge zur schnellern und leichtern Repetition bearbeitet von

Prof. **Dr. C. E. Bock.**

3te vermehrte und verbesserte Auflage. 12. Leipzig, Volkmar. geb. 1 Rtlr. 20 Sgr.

Das Nöthigste aus der Naturgeschichte der Motten.

Versuche mit den vorzüglichsten gegen sie empfohlenen Mitteln zur Würdigung derselben, und Mittheilung eines verläßlichen Verfahrens, wodurch diese Insekten in wollenen Stoffen, im Pelzwerk, in Haaren, Kleidungsstücken und überhaupt in allen Gegenständen ohne Kosten und ohne Anwendung übelriechender Ingredienzen vertilgt werden.

Von **Gregor Wastel.**

2te verbesserte und vermehrte Auflage. 8. Prag, Haase Söhne. brosch. 10 Sgr.

Phrenologische

Untersuchung des Dr. David Fried. Strauß,

durch allgemeine phrenologische und philosophische Anmerkungen erläutert; nebst einer Antikritik auf Dr. Scheves Bemerkungen über Seite 57 der Analyse des Charakters **Dr. Justinus Kerners.** Von **M. Castle.**

gr. 8. Heilbronn, Drechsler. broschirt. 22½ Sgr.

Strafgesetzbuch für Elementarschüler.

Oder: Verzeichniß sämmtlicher Vergehen, deren sich ein Schulkind schuldig machen kann, nebst Bestrafung derselben. Nach humanen Grundsätzen bearbeitet für Lehrer, Eltern und Erzieher von

Johann Wagner.

8. Prüm, Plaum. broschirt 7½ Sgr.

Gemeinden, Steuern und Vertretung.

Von

v. Holtzendorf-Vietmannsdorf.

Mit einer tabellarischen Uebersicht der Landtags-Petitionen und der darauf ergangenen Landtagsabschiede. gr. 8. Berlin, Springer. brosch. 20 Sgr.

Berechnung der Zinsen

zu 2½, 3, 3⅓, 3½, 4, 4½ und 5 pCt. von 1 bis 29 Sgr., 1—100, 200 rc., 1000, 2000 bis 10,000 und 20,000 Rtlr. auf 1 bis 30 Tage, 1 bis 12 Monate. Ein Handbuch zum praktischen Gebrauch für Kassen-Beamte, Kaufleute, Kapitalisten rc. angefertigt von

Fr. M. Baumeister.

Königsberg, Mangelsdorf. broschirt. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor.